

Berichte und Erfahrungen aus Werkstatt und Laden

Unglücksfälle in der Werkstatt

An und für sich gehört das Uhrmacherhandwerk ja nicht zu den besonders berufsgefährdeten. Trotzdem aber kommen auch hier Unglücksfälle vor und Vorsicht ist deshalb auch beim Uhrmacher am Platze. Ganz kürzlich erst haben wir erfahren, daß ein großes Unglück in einer Uhrmacherwerkstatt dadurch geschah, daß eine Zelluloidlupe herunterfiel, an der Spirituslampe Feuer fing und die Uhrmacherfrau, die in der Nähe mit Benzin eine Uhr reinigte, Feuer fing; an den Brandwunden ist sie am folgenden Tage verstorben.

Das ist eine Mahnung für unsere Kollegen, nicht mit Werkzeugen aus Zelluloid (Lupen, Brillen) in der Nähe von Feuer zu arbeiten. Für gewöhnlich denkt man ja

an diesen Umstand nicht und die Löfflamme der Spirituslampe erscheint dem Uhrmacher harmlos. Zweckmäßig wäre deshalb, wenn man überhaupt Werkzeuge aus Zelluloid (Lupen) und Brillen mit Zelluloidrand bei der Arbeit vermeiden würde und nur solche aus Horn benutzt. Man weiß nie, wie der Zufall spielt, und durch die geringste Unvorsichtigkeit kann großer Schaden entstehen.

Uns erscheint dieser Hinweis auf Grund der Erfahrung wichtig, insbesondere auch, weil unsere Kollegen über 50 Jahre ausschließlich mit der Lupe und mit der Brille arbeiten müssen.

Interessant wäre es, wenn unsere Leser ihre Erfahrungen und ihre Meinungen mitteilen würden. (III/911)

Sprechsaal

Wie denken Sie darüber, Herr Kollege?

Haben Sie schon einmal am Werkstisch über die kleinen Armbanduhren geflucht? Das wird Ihnen niemand übelnehmen! Manchmal ist es ja auch zum Auswachsen. Aber was soll man machen? Die Mode hat uns die Armbanduhr bescheert, und der Ehrgeiz und der Bienenfleiß der Fabrikanten haben die Werke immer kleiner werden lassen, so daß man bei manchen Uhren schon sagen kann, daß man sie auf dem Arm in dem brillantbesetzten Armband suchen muß, wenn man sie finden will.

Ein Kollege, der so seinen besonderen Kummer über diese kleinen Armbanduhren hat, der aber mit großer Liebe an seinem Handwerk hängt und ein ordentlicher, ehrlicher Uhrmacher bleiben möchte, hat überlegt, ob man es nicht wagen könnte, in der Tagespresse einmal gegen die immer kleiner werdenden Armbanduhren Sturm zu laufen, um zu versuchen, sie lotzuschlagen. Ganz richtig schreibt er uns aber, daß er als einzelner nicht gegen den Strom schwimmen könne, und so möchte er gern die Meinung seiner Kollegen hören, ob man nicht doch gegen diese Sinflut der immer kleiner werdenden Armbanduhren etwas unternehmen könnte. Er denkt sich die Sache so, daß man in der Tagespresse gegen die kleinen Armbanduhren ankämpfen solle. Wie er sich das denkt, das zeigt der nachstehende Aufsatz.

Wie denken Sie über die Sache, Herr Kollege?

Von der Uhr im Wandel der Zeiten

Es gab einstmals einen guten und sorgfältigen Uhrmacher, groß in seiner Kunst und zum Handwerker geboren.

Ihm wurden außer den einfachen Uhren des täglichen Bedarfs auch die feinsten und kostbarsten Zeitmesser der Fürstenhäuser zur Instandsetzung anvertraut. Seine geschickte Hand heilte die apartesten Uhren. Unter anderem sah man eine wertvolle goldene Taschenuhr mit vollständigem Schlagwerk, welche die Stunde, die Viertel- und auch jede Minute durch Einzel- bzw. durch Doppelschlag angab, mit Chronograph, Kalenderwerk, dann ein Werk, das die zeitweiligen Mondphasen genau angab. Ein solches Prachtstück kostete damals 12000 *Rh.* Dann wieder Taschenuhren, die sich im Tragen selbständig von selbst aufziehen; auch Knopf-, Schirm- und Stockuhren mit ihren winzigen Zifferblättern; ebenso kleine Singvogelkunstwerke, eingebaut in goldenen oder silbernen Schmuck- oder Tabaksdosen. Beim Aufspringen des Deckels zwitscherte ein kleines Vögelchen sein Liedlein zur größten Überraschung des Beschauers. Die

vielen Salon-, Tisch-, Steh- und Reisewekuhren waren in ihrer Verschiedenheit kaum aufzuführen.

Des Uhrmachers Handfertigkeit war recht vielseitig und schwierig geworden. Ausgerüstet mit reichen Erfahrungen machte sich der junge Meister in seiner Vaterstadt selbständig. Den Gedanken vom Wert der genauen Zeit in alle Schichten der Bevölkerung hineinzutragen, war seine vornehmste Aufgabe als Uhrmacher. Recht lange Jahre fröhlichen Schaffens und Zufriedenseins folgten. Da kam die Armbanduhr. Zuerst noch in ihren Anfangsstadien, dann wurde sie immer kleiner und winziger, bis sie zuletzt zur größten Torheit ausartete.

Jahrelang wurden auch diese kleinen Dinger, weil sie eben Mode waren, von unserem erfahrenen Uhrenfachmann verkauft und instandgesetzt, jedoch nicht allzugern.

Wer hätte nicht selbst schon die größten Unannehmlichkeiten mit diesen kleinen Dingen erfahren? Wenn man bedenkt: etwa 150–175 Einzelleilchen, wie Räder, Schrauben, Brücken, Federn usw., sind hier in einem winzigen Raum von wenigen Millimetern des Armbanduhrgehäuses untergebracht. Daß zur Herstellung dieser feinen Uhrleilchen ganz hervorragende Maschinen gehören, liegt auf der Hand. Nur eine so fein technisch hochentwickelte Uhrenfabrikation, wie sie im Laufe der letzten Jahre entstanden ist, konnte diese kleinen und aller kleinsten Armbanduhren erzeugen. Früher waren die Maschinen schon auf ein Hundertstel Millimeter Einteilung eingestellt. Heute sogar auf ein Tausendstel eines Millimeters.

Man kann sich hierbei leicht vorstellen, wie zart, fein und winzig jedes dieser Uhrleilchen ausfallen muß. Doch selbst die allerteuerste dieser Armbanduhren kann sogleich auf das geringste Stäubchen hin oder schon nach etwas Dickerwerden des Oles versagen und stehenbleiben. Unser Uhrenkenner sagt: „Wem ist denn mit solcher Kunst gedient, die doch bald in reinen Unsinn ausartet?“ Auf der Stufe einer so hochentwickelten Uhrentechnik, wie sie nie zuvor auch nur annähernd dastand, könnte weit Schöneres geschaffen werden, das sich viel besser bewährt, als die jetzige Damenarmbanduhr in ihrer oft auftretenden Unbrauchbarkeit. Dazu ist sie wirtschaftlich noch höchst unrentabel. Sollte der gewissenhafte Uhrmacher heute denn nicht mehr gellen auf dieser Erde, als ewig Sklave solcher Modetorheit zu sein, die doch als Uhr keinem Menschen nützen kann? Die Damenarmbanduhr ist jedoch ein Auswuchs der Zeit!